

# Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur

## Fachzweig der Anthroposophischen Gesellschaft

Bericht von Konstanze Brefin Alt in den Schweizer Mitteilungen  
über die Geschichte der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur und den  
**Zukunftstag in Bern am 18. September 2021.**

Anthroposophie

SCHWEIZ

SUISSE

SVIZZERA

SVIZRA

XI – 2021 MITTEILUNGEN AUS DEM ANTHROPOSOPHISCHEN LEBEN NOUVELLES DE LA VIE ANTHROPOSOPHIQUE NOTIZIARIO DELLA VITA ANTHROPOSOFICA

ARBEITSGEMEINSCHAFT STERBEKULTUR

### *Die Nachfolge-Generation ist auf dem Weg*

Im vor 14 Jahren gegründeten Fachzweig Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur steht ein Generationenwechsel an, der im Frühling 2021 einsetzte, als sich die im Tessin lebende Erika Grasdorf aus dem Initiativkreis zurückzog. Auf Februar 2022 treten nun auch Franz Ackermann, der die Arbeitsgemeinschaft massgeblich getragen und geleitet hat, und Monika Pfenninger, die das Zweigsekretariat führt und als Assistierende bei Tagungen Ansprechpartnerin für alle Fragen ist (beide Zürich), von ihrer Verantwortung zurück. Ein Jahr später, 2023, wird sich auch der Berner Urs Burri, der die Finanzen regelt, verabschieden. Am 18. September 2021 wurde an einem Treffen der Initiativen und Gruppen der schweizweit tätigen Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur in der Pflegestätte für musische Künste am Nydeggtalden in Bern über die künftige Leitung beraten.

Dieser Zweig auf sachlichem Feld blickt auf eine 35-jährige Entwicklung zurück. Die Anfänge liegen in einer Initiative von Silvia Lippuner, Pfungen, zur Gestaltung von Totenfeiern losgelöst vom Kultus der Christengemeinschaft. 1991 verband sich dieser

Impuls mit der grade selbständig gewordenen Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz, indem Silvia Lippuner in deren Vorstand berufen wurde. Nach ihrem Tod übernahm Otfried Doerfler 1992 die Leitung dieser Gruppe, zu der sich nun auch

Priester der Christengemeinschaft gesellten. Die Pfungener Arbeitsgruppe kam 2006 zu einem Abschluss. Franz Ackermann jedoch hatte Visionen für eine weiterreichende Sterbekultur. Mit einer Gruppe interessierter Menschen arbeitete er an einer Initiative.

## Nach 20 Jahren Vorarbeit die Zweiggründung

Mit 60 Anwesenden konnte am 19. Mai 2007 der Fachzweig Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur gegründet werden. Der leitende Initiativkreis setzte sich aus Franz Ackermann, Therese Beerli, Felicia Birkenmaier, Annette Hug-Risel, Hanspeter Hurt, Päivi Lappalainen, Ruth Mayer-Dietler, Brigitte Menzel und Suzanne Respond zusammen – noch im Gründungsjahr stiess Erika Grasdorf dazu.

Parallel zur Zweiggründung wurde im Schoss von anthrosana die Website [www.sterben.ch](http://www.sterben.ch) entwickelt und 2007 aufgeschaltet, ab 2010 als [www.mourir.ch](http://www.mourir.ch) auch auf Französisch. Der Zweig bot diesem selbständigen Unternehmen mit dem Trägerverein Forum für Sterbekultur ein Zuhause. Dieses Organ ist insbesondere öffentlichkeitsorientiert. Ab 2008 trafen sich Interessierte an nachmittäglichen Regionaltreffen zu Fachkonferenzen in Bern, Basel, Zürich, später in St. Gallen, in Konstanz, Lengwil, auch in Wangen im Allgäu, in Lenzburg, im Tessin und in Lausanne. Im gleichen Jahr erschienen die halbjährlich publizierten Nachrichten der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur zum ersten Mal. Ein Jahr später folgte eine erste Tagung in Basel, dann weitere in Brissago 2012, Bern 2014, Zürich 2016 und Lenzburg 2018; die Teilnahme und Anerkennung durch Matthias Girke in Lenzburg bedeutete einen Meilenstein. Der Fachzweig war auch zu einer IPMT-Schulung (International Postgraduate Medical Training) der Medizinischen Sektion nach Tschechien eingeladen und bei der Weltkonferenz der Christengemeinschaft zu Gast.

2010 bot der Zweig die ersten Kurse zur Begleitung an der Schwelle an. In diesen wurden Originalbilder von Gerhard Reisch aus «Ein Totenbuch» miteinbezogen. Daraus entstand ab 2012 die «Weiterbildung zur Sterbebegleitung»; in deren Rahmen fanden bis heute 31 Veranstaltungen statt, die von über 180 verschiedenen Teilnehmenden besucht wurden. 2019 erfolgte die Aufnahme in die SIAM (Schweizer Initiative Anthroposophische Medizin). Mit der Christengemeinschaft bestand bereits seit den 90er-Jahren ein Arbeitszusammenhang und man wirkte gegenseitig an Veranstaltungen mit. Die Partnerschaft mit Onko Plus (Palliative Care), einer Spitex-Organisation in Zürich, führte zur Begründung der ersten gemeinsamen Gesprächs-Cafés.

Mit der Mitgliedschaft bei Ipsilon (Initiative zur Prävention von Suizid in der Schweiz) und der Hippokratischen Gesellschaft Schweiz entstanden weitere wertvolle partnerschaftliche Kontakte.

Urs Burri wirkte ab 2014 im Initiativkreis mit, um die Finanzen zu übernehmen. Ab 2015 wurden Studienblätter und die Patientenverfügung «Bewusst leben im Sterben» auf der Zweig-Website [www.sterbekultur.ch](http://www.sterbekultur.ch) aufgeschaltet. Damit verstärkten sich die spirituellen Impulse in der Öffentlichkeit.

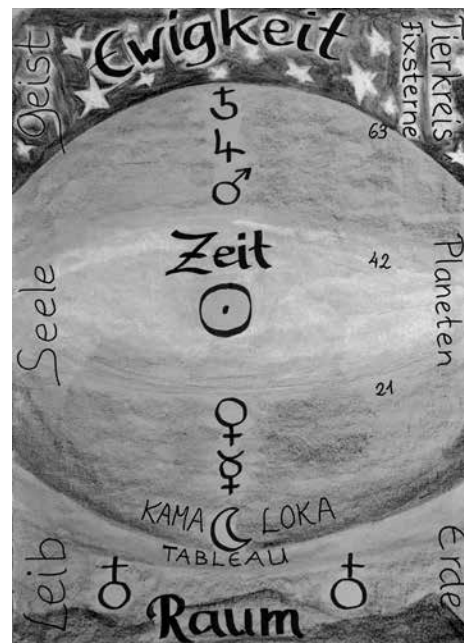
Nach und nach zog sich die Mehrzahl der Pioniere des Fachzweiges zurück, die Gesamtzahl der Mitglieder und der Umkreis von interessierten und mittragenden Menschen wuchs jedoch stetig an; zusammen mit dem Forum für Sterbekultur werden derzeit über 1300 Adressen betreut.

## Eine Nachfolge-Generation wird sichtbar

Der Rücktritt von Erika Grasdorf im Frühling 2021 aus dem Initiativkreis, die seit dem Gründungsjahr der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur tatkräftig im Tessin wirksam war, bildete den Auftakt für einen Generationenwechsel. Nach zweimal sieben Jahren ist nun auch der Zeitpunkt für Franz Ackermann gekommen, ins zweite Glied dieses sozialen, geisteswissenschaftlichen und künstlerischen Projektes zu treten. Mit ihm gibt auch Monika Pfenninger ihre Verantwortung für das Sekretariat, das sie neun Jahre führte, per Februar 2022 ab. Urs Burri wird voraussichtlich 2023 demissionieren.

Ausser dem Rücktritt in der Zweigleitung tritt Franz Ackermann auch im Vorstand des Forums, das vereinsmässig gebildet ist, zurück. Damit würden mit Margrith Brunner und Anja Schnydrig grade noch zwei Mitglieder/Vorstandsmitglieder dieses leitenden Gremium bilden – was vereinstechnisch nicht haltbar wäre. Diese Lücke musste von den neuen Verantwortlichen geschlossen werden.

Um einen reibungslosen und Kontinuität währenden Übergang in neue Hände zu sichern, hatte der Initiativkreis am 18. September 2021 die Vertreter der Initiativen und Gruppen der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur in der Schweiz in die Räume der Pflegestätte für musische Künste am Nydeggestalden in Bern zu einem Zukunftsgespräch eingeladen. 23 Per-



Diese Skizze zum nachtodlichen Weg der Seele begleitet Franz Ackermann seit Jahren an Seminare.

sönlichkeiten, wovon ein Teil erst am Nachmittag, folgten seiner Einladung.

Franz Ackermann eröffnete das Treffen mit einer kleinen Betrachtung zu Rudolf Steiners Wintersonnenwende-Spruch. Dieses Mantram hat die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft seit ihren Anfängen begleitet. Es ruft dazu auf, den Sinn zu ändern. Rudolf Steiner hatte darauf hingewiesen, dass in ähnlichen Worten die Einweihung in allen Tempelstätten begleitet wurde, gehe es dabei doch um das Aufwachen an der Schwelle:

*Die Sonne schaue  
Um mitternächtige Stunde.  
Mit Steinen baue  
Im leblosen Grunde.  
So finde im Niedergang  
Und in des Todes Nacht  
Der Schöpfung neuen Anfang,  
Des Morgens junge Macht.  
Die Höhen lass offenbaren  
Der Götter ewiges Wort;  
Die Tiefen sollen bewahren  
Den friedevollen Hort.  
Im Dunkel lebend  
Erschaffe die Sonne.  
Im Stoffe webend  
Erkenne Geistes Wonne.*

*Rudolf Steiner*

Vielfarbig war der Eindruck einer Vorstellungsrunde und unterstrich damit die Darstellung von Franz Ackermann über die Arbeit in den Regionen und im Initiativkreis dieses Zweiges auf

sachlichem Feld. So sehr Zweigarbeit doch immer ein Pflegen und Sich-Erarbeiten spiritueller Inhalte bedeute, auch in der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur, verstehe sich dieser Zweig gleichwohl als Dienstleister; zunächst für andere, «denn wir haben schon mehrfach Menschen im Sterben begleitet und eine Aufbahrung zu Hause organisiert», so Franz Ackermann, und: «Profiteure sind wir aber alle, weil wir allein schon durch die Tatsache, dass wir an diesem Thema arbeiten, reifen. Dies ist nicht das Motiv und kann es nicht sein, sondern es ist ein Geschenk.»

Franz Ackermann erklärte die Struktur des Zweiges, sprach davon, dass die Website des Forums schlanker und übersichtlicher werden soll, und umschrieb, was die leitenden Persönlichkeiten mitbringen müssten: Wer die Arbeit nach aussen und nach innen vertreten wolle, müsse initiativ sein und sich exponieren können. Das Zusammenhalten der regionalen Gruppen sei wichtig, denn die Arbeitsgemeinschaft sei angewiesen auf die Arbeitszusammenhänge, in denen Mitglieder kontinuierlich arbeiteten, forschten und studierten: «In einem anthroposophischen Zweig haben sich die Impulse immer auf das Menschliche zu gründen». Margrith Brunner vom Forum betonte, dass sich eine künftig leitende Persönlichkeit in ein «gemachtes Nest» setze, die Struktur funktioniere.

Es war wohl kein Zufall, dass die Teilnehmer, die am Nachmittag kamen, vor allem diejenigen waren, die die Arbeit nach Franz Ackermanns Übergabe übernehmen wollen: initiativ Persönlichkeiten, die sich zeitlich gut organisieren müssen. In einer Vorstellungsrunde der Neuangekommenen wurde schnell deutlich, wer bei der Weiterarbeit für Kontinuität sorgen wird.

In erster Linie wird das Ursa Neuhaus sein, die mit Franz Ackermann vor neun Jahren die modulare Weiterbildung zur Sterbebegleitung aufgebaut hat und seither trägt – die Modulkurse wird sie zusammen mit Susanne Temperli weiterführen. Sie hat ihre Bereitschaft, den Zweig weiterzutragen, frühzeitig bekannt gegeben.

Zur Mitwirkung im Initiativkreis angefragt wurde auch an Frédérique List, die seit sechs Jahren in Lausanne ausgesprochen initiativ die Regionalgruppe leitet. Ihre Reaktion zeigte,

dass sie wohl gerne mithilft, wo ihre Mithilfe nötig ist, aber sich nicht mehr aufladen möchte.

Für die meisten unerwartet gesellten sich gleich fünf weitere Frauen, Brigitte Hofer, Brigitta Fankhauser, Claudia Bischoff, Ruth Bigler und Marianne Rutschmann, an die Seite von Ursa Neuhaus. Alle zeigen Bereitschaft, in der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur Verantwortung zu übernehmen. Damit hatten sich die Hoffnungen von Franz Ackermann mehr als erfüllt. – Die Nachfolgerinnen wollen arbeiten und sich noch im November treffen, um ihre Zielsetzungen

und Arbeitsrichtung für die Zukunft zu besprechen und zu erproben, ob sie zusammenpassen. Die Ablösung für die Bisherigen scheint bereit.

*Konstanze Brefin Alt*

Arbeitsgemeinschaft für Sterbekultur, <http://www.sterbekultur.ch>  
Forum für Sterbekultur, <http://www.sterben.ch>  
Soleo Akademie für Pflegeberufe Schweiz, <https://www.soleo-weiterbildung.ch>  
SIAM Schweizer Initiative Anthroposophische Medizin, <https://www.siam-schweiz.ch>  
Patientenorganisation anthrosana, <https://www.anthrosana.ch>  
Onko Plus, heute Palliaviva, <https://www.palliaviva.ch>  
Ipsilon Initiative zur Prävention von Suizid in der Schweiz, <https://www.ipsilon.ch>  
Hippokratische Gesellschaft Schweiz, <https://hippokrates.ch>